

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 3

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gleichstrom durch chemische Zersetzung der Körpersäfte, also durch „Elektrolyse“, zu unheilbaren Schäden führen. Zelline will bei 400 Volt Gleichstrom das Entstehen progressiver Paralyse beobachtet haben. Der Vortragende kann sich auf Grund seiner praktischen Erfahrungen dieser Ansicht nicht anschließen. Eine praktische Anwendung dieser wissenschaftlichen Forschungen wird in Amerika bei den Einrichtungen mit Hilfe des elektrischen Stuhls gemacht. Während man früher mit hohen Spannungen oft qualvolle Leiden ohne schnellen Erfolg herbeiführte, kommt jetzt ein Strom von 1500 Volt zur Verwendung, durch den infolge von Atmungslähmung sofortige Betäubung hervorgebracht wird. Dann tritt sogleich ein Strom von 150 Volt in Wirkung, der durch Erzeugung von Herzschwäche mit Sicherheit den Tod herbeiführt. Über die Wiederbelebung der durch den elektrischen Strom Verunglückten sind die Ansichten sehr geteilt. Am besten hat sich nach den Erfahrungen des Vortragenden das Verfahren von Sylvester bewährt, das darin besteht, daß man den Verunglückten auf den Rücken legt und ihm die Arme über den Kopf zieht, so daß eine künstliche Einatmung entsteht. Durch darauffolgendes Andrücken der Arme an die Brust wird künstliche Ausatmung herbeigeführt. Das Verfahren wird längere Zeit fortgesetzt, wobei die Zunge festgehalten wird. Es ist jedoch von höchstem Wert, daß die Behandlung sofort und ohne jeden Verzug unmittelbar nach dem Unfall eintritt, da nach Zelline durch den elektrischen Strom oft nur Scheintot erzeugt wird, der mangels sofortiger Hilfe in den Tod übergeht. Die ersten Minuten sind also die kostbarsten.

Holz-Marktberichte.

Die Bau-, Nutz- und Brennholzsteigerung in Brittanien (Margau), vom 31. März, war zahlreich besucht. Für Nutzholz zeigte sich nicht gerade große Nachfrage, wohl aber für Brennholz. Je nach Größe und Qualität galten Eichenstämmen bis zu Fr. 62, Buchenstämmen bis 35 Fr. per Festmeter. Die 127 Klafter Brennholz wurden alle verkauft und galten durchschnittlich 35—36 Fr.; die tanzenen zu drei Ster, die buchenen zu $2\frac{1}{4}$ Ster.

Mannheimer Holzmarkt. Die Nachfrage nach geschnitten und unbedämpften Tannen- und Fichtenholzware ließ zu wünschen übrig. Die Möbel- und Baufchreinereien hatten darin nur beschränkten Bedarf gegenüber den ansehnlichen Vorräten. Gefordert wurden zuletzt für 15 bis 50 mm starke Ware etwa M. 50 per Festmeter frei Eisenbahnwagen Mannheim. In Hobelrettern wurden neuerdings die süddeutschen Herkünfte mehr bevorzugt als die Auslandsware, für welche zu hohe Preise verlangt wurden angesichts der Transport Schwierigkeiten. Im Breitermarkte war Ruhe vorherrschend. Der Handel kaufte nur insofern, als er zur Deckung von Heeresbedarf herangezogen wurde. Der Privatbedarf war bisher nur beschränkt. Die Möbelfabriken und Baufchreinereien kauften nur unbedeutende Posten. Einiges besser gestaltete sich die Nachfrage seitens der Kistensfabriken. Obgleich der Verkehr sich in ruhigen Bahnen hält, behaupten doch die Preise eine gewisse Stabilität. Bayerische Herkünfte erzielten für Ausschußware 16' 1" frei Eisenbahnwagen Mannheim, für 5" breite M. 59—59.50, 6" M. 71—72.50, 7" M. 84.50—85.50, 8" M. 95—96.50. Geschnittene Tannen- und Fichtenkanthölzer wurden nur selten der Heeresverwaltung gefragt. In nur vereinzelten Fällen trat Bedarf seitens der Privatbauunternehmer hervor. Vorratshölzer sind zurzeit in größeren Mengen vorhanden, wofür etwa M. 38 per Festmeter gefordert werden.

Verschiedenes.

Für den Bau von 100.000 Wohnungen in Frankreich sind die Holzsägereien von British-Columbia von der französischen Regierung beauftragt worden, Zimmerholz zu liefern. Jede dieser Wohnungen soll zwei Zimmer haben. Sie sollen jene Personen aufnehmen, die Haus und Habe während des Krieges verloren haben.

Zur Frage des Wiederaufbaues von Ostpreußen berichtete der Vorsitzende der Berliner Handwerkskammer Obermeister Rabhardt über die diesbezüglichen Verhandlungen mit der ostpreußischen Handwerkskammer. Er sagte:

„Die Hauptfrage sei, ob das ostpreußische Handwerk allein in der Lage sei, aus eigener Kraft das wieder zu erstellen, was unbedingt erforderlich sei. Nach seinen Informationen werde die Einmischung des Berliner und märkischen Handwerks nicht überall sehr gern gesehen. Man betrachte diese Handwerkstreise als Eindringlinge, die den ostpreußischen Handwerkern Aufträge fortzunehmen suchen. Er selbst sei diesen Ansichten entgegentreten, und habe den Ostpreußen vor Augen gehalten, daß sie selbst bei einer Bauperiode von zwei Jahren kaum ein Zwanzigstel der Arbeit leisten könnten. Bis jetzt sei zu übersehen, daß zum Wiederaufbau Ostpreußens die Neuerrichtung von rund 19.000 Wohnhäusern ohne Nebengebäude erforderlich sei, und mehr als 80.000 Wohnungseinrichtungen geschaffen werden müßten. Das Bestreben des Oberpräsidenten gehe dahin, das Handwerk mit allen Mitteln zu unterstützen. Allerdings sei hierzu erforderlich, daß schon jetzt eine zweckmäßige Organisation des Handwerks geschaffen werde. Die Regierung seze in jeder Kreisstadt einen Architekten oder Baumeister ein, der die Baupläne zu prüfen habe und der Vertretermann für die Geschädigten sein solle. In allen Städten sollen Zweigstellen eines Bauamtes in Königsberg errichtet werden, die mit Musteraltern nicht nur für Handwerkszeuge für die Handwerker, sondern auch für innere Einrichtungen ausgerüstet werden. Daß Berlin einen großen Teil der Arbeiten übernehmen müsse, ergebe sich aus der Leistungsfähigkeit des Berliner Handwerks.“

Die Schallsicherheit bei den Decken wird in der Fachwelt sehr hoch eingeschätzt. Die Hauptschwierigkeit ist darin zu suchen, daß die Deckenkonstruktionen gleichzeitig noch andern Anforderungen genügen sollen, die sich mit schalldämpfender Wirkung nicht gut vereinbaren lassen. Je fester ein Baustoff, desto kompakter seine Struktur und infolgedessen seine Schalleitung größer. Bei armiertem Beton, dessen Elastizität und Festigkeit groß sind, hat man versucht, die Isolierung gegen Schall durch Einslagen mit geringem Elastizitätsvermögen und durch Hohlräume zu erzielen. Doch hat man bei den Hohlsteinen, die eine Luftisolierung bewerkstelligen sollten, Enttäuschungen erlebt: die Hohlsteindecken haben sich nicht als schallsicher erwiesen. Die dünnwandigen Teile haben eher als eine Trommel gewirkt. Um dies zu beheben, müßte man die Hohlsteine aus porösem Material und mit stärkeren Wänden ausführen, wodurch jedoch ihre ökonomischen Vorteile dahinschwinden. Den Konstruktoren wird nichts anderes übrig bleiben, als zu den porösen, leichten Füllmaterialien Zuflucht zu nehmen, zum Schwemmstein, Bims- und Schlackenbeton, die eine absolute Gewähr für die Schallsilierung bieten. Speziell der Schwemmstein ermöglicht durch seine Porosität eine innige Verbindung mit dem Beton der Tragteile und weist die gleiche Adhäsion gegenüber dem Grundputz auf, so daß ein gleichmäßiger, rissfreier Deckenputz erzielt wird.